Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erfrischt und verschönt

ist Ihre Haut nach einer

sanften Massage mit

Crème Jolanda

Sie ersetzt der Haut das durch Waschen und Temperatur-Einflüsse verloren gegangene Fett, ernährt sie dadurch und macht sie weich, fein, prall, faltenlos und gibt ihr ein frisches, blühendes Aussehen.

Tuben à Fr. 1.25 und 2.50 überall erhältlich.

Das Resultat

66 Anfragen

32 überraschender Weise von Damen

Das Resultat von sechs kleinen Anzeigen im Nebelspalter.

E. F. in Luzern.

Die intime Pflege

der Dame verlangt Aufmerksamkeit. Unterleibskrankheiten stammen meist von Erkältungen her.

Die hygienische praktische Damenbinde

„HISEDA"

ist weich, waschbar und wenig auftragend, höchst saugfähig und verhindert Erkältungen. Im Tragen sehr angenehm, schützt „HISEDA" vor Unbehagen.

Zwei hygienisch verpackte Probebinden mit Bezugsquellen zu **Fr. 2.–** gegen Nachnahme.

„HISEDA"-Fabrik Bäretswil/Zürich

Frau von Heute

FRAUEN-SPIEGEL

Man hats bimeid nicht leicht! Kaum hat man sich an den Gedanken gewöhnt, dass das Frauenstimmrecht marschiert, so kommt schon die Meldung, dass sich wieder eine Gruppe der «Liga gegen das politische Frauenstimmrecht» gebildet hat und zwar in Bern. Dass an der Spitze ausgerechnet eine Frau Herren steht, scheint auf den ersten Blick paradox, doch braucht ja nicht in allen Fällen das nomen ein omen zu sein. Aber es kommt noch schlimmer: Das olympische Programm soll reduziert werden und zwar, wie das Komitee beantragt, ausgerechnet durch Aufhebung der Beteiligung von Frauen. Dieses Komitee scheint von allen guten Geistern verlassen zu sein. Was bleibt denn noch von Attraktionen bei den olympischen Spielen, wenn die Frauen nicht mehr zugelassen werden?! Das wäre gerade, wie wenn man die Strandbäder für das zarte Geschlecht schliessen wollte. Man ist versucht, Schiller zu zitieren (Wilhelm Tell, II. 3.): «... Jetzt ist der ganze Anger wie verödet...» Nämlich so könnte es kommen, sowohl im Strandbad wie im Stadion. — Um aber auf das Frauenstimmrecht zurückzukommen, das ja zur Zeit wieder ziemlich in der Versenkung verschwunden ist, so müssen doch noch einige Feststellungen gemacht werden. Da schrieb z. B. mal einer: «Der momentan viel gelesene und gehörte Ausdruck Petition für das Frauenstimmrecht ist noch vielen unter uns ein ganz fremdes unheimeliges Gebiet...« Ein anderer ist noch skeptischer: «... Den Beweis, dass die Mehrheit der Schweizerfrauen das Stimmrecht will, halten wir als nicht erbracht...» Dabei haben doch nachgewiesenermassen ungefähr ein Zehntel aller mehr als 20 Jahre alten Schweizer und Schweizerinnen die berühmte Petition unterschrieben! Und der feierliche Umzug in Bern im Juni, war der kein Beweis? Wahrlich, es bedarf nicht der Wiederholung des Ausspruches jenes zürcherischen Kantonsrates anlässlich einer Debatte über den Gegenstand: «Seien wir doch ehrlich! Von den 225 hier anwesenden Kantonsräten steht mehr als die Hälfte unter dem Pantoffel...!» Die schlichten Worte sagen mehr als alle Petitionsbogen. Darum keine Bange nicht! Omnia vincit amor! Für Principiis obsta ist es ohnehin zu spät...

Nichtsdestoweniger mehren sich die Anzeichen, dass es mit der Frau langsam abwärts geht. Nicht genug, dass unlängst bei einem Wettbewerb um die schönsten Beine die Waden einer Grossmutter den Preis erhielten, nicht genug, dass bei einer Schönheitskonkurrenz in Belgien, die welche zur Schönheitskönigin proklamiert worden war, sich nachträglich als Mann entpuppte — nach all diesen Beweisen einer Dekadenz lässt sich das schöne Geschlecht jetzt ausgerechnet wieder lange Röcke aufzwingen und begibt sich dergestalt kurzerhand eines Attraktionsmittels, dem es seinen Aufschwung in den letzten Jahren zu verdanken hatte. Einzig und allein zu verdanken hatte, nämlich der kurzen, luftigen Kleider. Ob das auf die faschistischen Bestrebungen hinsichtlich einer «dezenten Mode» zurückzuführen ist, möchte ich immerhin bezweifeln, denn die Frauen sind im Allgemeinen nicht faschistisch angehaucht, sondern halten es mehr mit der Demokratie, d. h. Gleichberechtigung. Diktatur ist ihnen verhasst, wenigstens so lange sie sie nicht ausüben können. (Dann aber diktieren sie um so ausgiebiger). Der Herr Parteisekretär Turati kann also kaum an den langen Kleidern schuld sein. Aber woran liegt es sonst? Wahrscheinlich weiss es die Frau selbst nicht und gibt damit wieder einen neuen Beweis ihrer geistigen Inferiorität. (Da sind die Männer doch andere Kerle! Donnerwetter! Wenn wir mal etwas als gut und schön erkannt haben, bleiben wir auch dabei. Deshalb gehen wir z. B. auch nicht von den steifen Kragen und den Hemdbrustbrettern ab.) Die Frauen aber lassen sich alles aufschwatzen, auch wenn es zu ihrem Schaden ist. Und es wird zu ihrem Schaden sein, wenn die langen Röcke überhand nehmen. Wer wird sich dann noch auf der Strasse umdrehen, wenn eine Schöne vorbeiflattert, wer wird noch stehen bleiben, wenn das Tram hält und Damen einsteigen? Niemand! Und so wird die Frau wieder zu der früheren Bedeutungslosigkeit herabsinken, sie wird wieder neben uns her gehen, man wird, so weit nötig, von ihr Notiz nehmen und damit basta! Und das wird, denke ich, gut sein. Denn damit kommt dann vielleicht einmal doch die richtige Gleichberechtigung, die die Frauen immer anstreben und die wir Männer so nötig haben.

Doch nicht in den langen Röcken allein kennzeichnet sich der Niedergang der Frau. Es gibt noch andere Beweise. Da wurde beispielsweise von einer Frau in England berichtet, die vier Jahre lang

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den «Nebelspalter» Bezug!